



www.frauenmuseumberlin.de

HEIMSPIEL SPANDAU

31. Mai – 24. August 2013

Beteiligte Künstlerinnen

Carola Czempik / Frauke Danzer / Nadya Dittmar / Nina Heinrichs / Gabriele Styppa / Sibylla Weisweiler

Das Frauenmuseum Berlin e.V. zu Gast im Gotischen Haus Spandau

Eröffnung: Donnerstag, 30. Mai 2013, 19 Uhr

Begrüßung: **Andrea Theissen**, Museums- und Kunstamtsleiterin

Grußwort: **Gerhard Hanke**, Bezirksstadtrat

Einführung: **Rachel Kohn**, Frauenmuseum Berlin

»Heim_Spiel« ist eine 2012 vom Frauenmuseum Berlin entwickelte Ausstellungsreihe, die in Berlin lebenden und professionell arbeitenden Künstlerinnen Gelegenheit zur Präsentation gibt und damit den oft strapazierten Begriff von Berlin als der Kunstmetropole Europas auch abseits der bekannten »Kunstmeilen« mit Inhalt füllt. Zugelassen zu den »Heim_Spielen« sind jeweils nur Bewerberinnen, die in dem Bezirk leben oder arbeiten, in dem die Ausstellung stattfindet – in diesem Fall also Spandau und Umland. Die erste Station der Reihe, in Zusammenarbeit mit dem Kunstamt Tempelhof-Schöneberg, erfolgreich und mit beachtlichem Presseecho durchgeführt, wurde im März 2012 im Rathaus Tempelhof-Schöneberg realisiert – nun gibt das Gotische Haus Spandau den Arbeiten von sechs von einer Fachjury ausgewählten Spandauer Künstlerinnen ein temporäres Heim.

Für **Carola Czempik** und **Nadya Dittmar** ist die eigene Herkunftsgeschichte Thema – wobei beide ganz entgegengesetzte Formen finden. **Frauke Danzer** bezieht sich weniger auf eine geografische oder gebaute Heimat als vielmehr auf den menschlichen Körper als Heim. Ihre eigens für die Räumlichkeiten des gotischen Hauses konzipierte Installation führt die Verletzlichkeit der uns umgebenden Hüllen vor Augen. **Nina Heinrichs** »Heimat« ist ebenfalls nicht geografisch zu beschreiben, dafür aber eng mit dem Begriff Kindheit verbunden: Materialien aus der mütterlichen Schneiderwerkstatt werden zum Ausgangspunkt einer künstlerischen Reise zu den Ursprüngen. Auch **Gabriele Styppa** führt uns auf gewisse Weise in die Kindheit zurück: sie »spielt« mit dem Begriff »Heim_Spiel« als theatrale Form und formt in Puppenstubengröße eine alltägliche Essensszene, deren dramatische Entwicklung sie in 5 Fotografien erzählt. **Sibylla Weisweiler** schließlich interpretiert den Begriff Heimspiel ganz wörtlich und nimmt im klassisch-hausfrau-lichen Umfeld Fußballer-Posen ein – ein humorvoller Kommentar zu festgefügtten Rollenzuschreibungen und gleichzeitig die ganz persönliche Erinnerung daran, wie in ihrer Kindheit die Fußballergebnisse die Wochenendstimmung der Familie bestimmten.

Gotisches Haus Spandau Breite Str. 32, 13597 Berlin U7 Altstadt Spandau

Ausstellungsdauer 30. Mai–24. August 2013, Mo–Sa 10–18 Uhr, Feiertage geschlossen. Eintritt frei

Für alle weiteren Informationen wenden Sie sich bitte an info@frauenmuseumberlin.de.

Andrea Theissen,
Museums- und Kunstamtsleiterin
des Bezirksamtes Spandau

Rachel Kohn / Julie August.
Vorstand des Frauenmuseums
Kuratorinnen der Ausstellung

CAROLA
CZEMPIK



Carola Czempiks »Archive« stehen für die Spurensuche sowie das fragmentarisch überlieferte Erinnern verlassener Lebensräume.

Ausschnitt aus *Archive 1 – im spiegelsaal aber*, Arbeit im Dialog mit dem Gedicht *Großstein/Kamien Śląski* von Winfried Hoggenmüller, 48 Holzkästchen, je 15 x 15 cm, gefüllt und geschichtet mit verschiedenen Salzen, Gesteinsmehlen, transparenten Papieren, Pigmenten, und Wachsen, 2010.

FRAUKE
DANZER



Foto © Bernd Hepp

Frauke Danzers *Protective Capes* sind Hüllen, zugleich auch Schutzräume, die den Körper umschließen, ihn abbilden, nachzeichnen. Sie bleiben als Relikte Erinnerungsstücke vergangener Zeit.

Die 7 Körperschimären kreisen um sich selbst und bekommen so etwas Eigenständiges und Unabhängiges.

Protective Capes, Installation,
Papier, Draht, Drehmotoren, ca. 1,30 x 2,30 x 2,30 m, 2013

NADIA
DITTMAR



Welche Dinge geben mir Halt?

Das Wissen darüber, woher ich stamme. Erinnerungen, Normen, Werte bieten Orientierung, stiften Identität.

Mein Begriff von Heimat ist eng mit der DDR verbunden. Diese Heimat und ihr Verschwinden haben mich geprägt.

Ich kann mich nicht erinnern, 2012, Album (1986), Tipp-ex, 29,5 x 22 x 3 cm

NINA
HEINRICHS



»Wenn ich an Heimat denke, denke ich an zu Hause:

an meine Mutter, an deren Heimarbeit, an ihre Schneiderwerkstatt, an Mengen von verschiedenen Materialien, Stoffen, Stecknadeln, Schnittmustern, Pauspapieren, Modezeitungen.« so Nina Heinrichs. All diese Materialien fielen der Künstlerin nach dem Tod ihrer Mutter in die Hände und inspirierten sie zu der Serie *Aus der Schneiderwerkstatt meiner Mutter*.

aus der Serie *aus der Schneiderwerkstatt meiner Mutter*, 2011/12, Collage / Zeichnung

GABRIELE
STYPPA



In einer fünfteiligen Fotosequenz erzählt Gabriele Styppa mit Figuren aus Knetgummi eine »Tragödie«, klassisch in fünf Akten. Die auf einer Miniaturbühne agierenden Figuren greifen ironisch das Thema »Heimspiel« auf – im Maßstab und durch die Miniaturmöbel an Puppenstuben erinnernd, evozieren sie Kindheitserinnerungen, dies aber eben nicht süßlich-verkitscht, sondern mit der der kindlichen Phantasie eigenen Drastik.

Heimspiel-Horst und Hilde 1–5, Fotografie hinter Acrylglas, je 26 x 40 cm, 2013

SIBYLLA
WEISS-
WEILER



Sibylla Weissweilers Serie zeigt eine Frau als Spielmacherin im zentralen offensiven Mittelfeld ihrer häuslichen Umgebung. Sie verlagert das Fußballspiel aus dem öffentlichen in den privaten Raum. Ihren Bildern (Acryl auf Papier) geht ein Rollenspiel voraus: die Künstlerin verkleidet sich als Fußballerin und hält ihr Spiel mittels einer Polaroid-Kamera fest. Sie trägt stilecht ein Trikot mit der Nummer 10 und kickt gekonnt zwischen Bügelbrett und Bett.

Serie *Südkurve Dribbeln und Duschen mit Elf*,
12 Bilder, gerahmt 40 x 30 cm, Acrylfarbe auf Papier, 2006